

Da kommt mutwillig durch die Myrtenäste  
 Dahergerauscht ein Taubenpaar,  
 Läßt sich herab und wandelt nickend  
 Über goldnen Sand am Bach  
 Und rückt einander an;  
 Ihr röthlich Auge buhlt umher,  
 Erblickt den Innigtrauernden.  
 30 Der Tauber schwingt neugiergefellig  
 sich  
 Zum nahen Busch und blickt  
 Mit Selbstgefälligkeit ihn freundlich an.  
 „Du trauerst,“ liebest er;  
 „Sei gutes Mutes, Freund!  
 Hast du zur ruhigen Glückseligkeit  
 Nicht alles hier?  
 Kannst du dich nicht des goldnen Zweiges  
 freun,

Der vor des Tages Blut dich schlägt?  
 Kannst du der Abendsonne Schein  
 40 Auf weichem Moos am Bache nicht  
 Die Brust entgegenheben?  
 Du wandelst durch der Blumen frischen  
 Tau,  
 Pflückst aus dem Überfluß  
 Des Waldgebüsches dir  
 Gelegne Speise, legest  
 Den leichten Durst am Silberquell —  
 O Freund, das wahre Glück  
 Ist die Genügsamkeit,  
 Und die Genügsamkeit  
 50 Hat überall genug.“ —  
 „O Weise!“ sprach der Adler, und tief  
 ernst  
 Versinkt er tiefer in sich selbst,  
 „O Weisheit! Du redst wie eine Taube!“

### 124. Die Nektartropfen. (1781.)

Von Johann Wolfgang von Goethe.

Werke. Stuttgart und Tübingen, 1850.

Als Minerva, jenen Liebling,  
 Den Prometheus, zu begünst'gen,  
 Eine volle Nektarschale  
 Von dem Himmel niederbrachte,  
 Seine Menschen zu beglücken  
 Und den Trieb zu holden Künsten  
 Ihrem Busen einzulösen:  
 Eilte sie mit schnellen Füßen,  
 Daß sie Jupiter nicht sähe;  
 10 Und die volle Schale schwannte,  
 Und es fielen wenig Tropfen

Auf den grünen Boden nieder.  
 Emsig waren drauf die Bienen  
 Hinterher und saugten fleißig;  
 Kam der Schmetterling geschäftig,  
 Auch ein Tröpfchen zu erhaschen;  
 Selbst die ungestalte Spinne  
 Kroch herbei und sog gewaltig.  
 Glücklich haben sie gekostet,  
 20 Sie und andre zarte Tierchen;  
 Denn sie teilen mit dem Menschen  
 Nun das schönste Glück, die Kunst.

### 125. Der Baum des Lebens. (Um 1820.)

Von Friedrich Rückert.

Gedichte. Erlangen, 1840.

Als Adam lag im Todeskampfe schon,  
 Schickt' er zum Paradiese seinen Sohn,  
 Zu holen einen Zweig vom Lebensbaum,  
 Und zu genesen hofft' er noch davon.  
 Seth brach das Reis, und als er's her-  
 gebracht,  
 War schon des Vaters Lebenshauch ent-  
 flohn.  
 Da pflanzten sie das Reis auf Adams  
 Grab,  
 Und fortgepflanzt ward es von Sohn  
 zu Sohn.  
 Es wuchs, als in der Grube Joseph lag  
 10 Und Israel in der ägypt'schen  
 Fron.

Des Baumes Blüten gingen duftend auf,  
 Als David harpend saß auf seinem Thron.  
 Dürr ward der Baum, als an dem Weg  
 des Herrn  
 Irr' ward in seiner Weisheit Salomon.  
 Doch die Geschlechter hofften, daß ihn neu  
 Beleben sollt' ein andrer Davidssohn.  
 Das sah im Geist der Glaube, da er saß  
 Im Leid an Wasserflüssen Babylon.  
 Und als der ew'ge Blitz vom Himmel  
 kam,  
 20 Zerbarst der Baum mit hellem  
 Jubelton;  
 Begnadigt ward der dürre Stamm von  
 Gott,